

FHNW: Die beiden Basel werden zur Kasse gebeten

Basel-Stadt und Baselland bezahlen künftig deutlich mehr.

Benjamin Wieland

Der Leistungsauftrag der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) für die kommenden vier Jahre liegt vor. Die Hochschule erhält für den Leistungsauftrag für die Jahre 2025 bis 2028 mehr Geld. Vor allem die beiden Basel steuern erheblich mehr zum Budget der FHNW bei: Der Anteil von Baselland und Basel-Stadt beträgt mittlerweile mehr als 50 Prozent.

Der Globalbeitrag der FHNW für die nächsten vier Jahre wird mit insgesamt 995 Millionen Franken angegeben. Das sind 57,5 Millionen mehr als beim auslaufenden Leistungsauftrag. Der Löwenanteil des Zuwachses – 54,6 Millionen – stammt aus Basel-Stadt und Baselland.

Die beiden Basel überweisen künftig je über 27 Millionen Franken mehr an die Hochschule als bisher. Der Anteil von Baselland steigt von knapp 271 auf 298 Millionen Franken, jener von Basel-Stadt von 177,3 auf 204,7 Millionen. Prozentual finanzieren die beiden Basel neu 29,9 (Baselland) und 20,6 Prozent (Basel-Stadt) des

Budgets der vierkantonalen Bildungseinrichtung.

Als einziger Kanton aus dem Quartett wird der Aargau in den kommenden vier Jahren weniger stark belastet (-1,1 Millionen), während das Plus im Fall von Solothurn moderat ausfällt: 3,9 Millionen. Der Aargau bleibt aber der grösste Zahler.

FHNW benötigt mehr Geld als abgedeckt

Die Erklärung für diese Verschiebungen liegt im Finanzierungsschlüssel, wie ihn Paragraph 26 des Staatsvertrags der FHNW festhält. Dort heisst es, dass er zu 80 Prozent aus der Herkunft der Studierenden aus den Trägerkantonen zu berechnen ist und zu den restlichen 20 Prozent aus der Entwicklung der jeweiligen Standorte.

«Der Verteilschlüssel wird jeweils pro Leistungsauftragsperiode neu berechnet, indem auf die Werte der drei vorangegangenen Jahre abgestellt wird, die dem Berechnungsjahr vorausgehen», teilt Ariane Bürgin, Leiterin Hochschulen beim Erziehungsdepartement Basel-Stadt mit. Die Finanzkraft der Kantone

oder deren Bevölkerungsentwicklung beeinflussen die Anteile am Globalbeitrag nicht direkt. Jedoch haben aber gerade die Rechnungsabschlüsse der Kantone einen Einfluss auf die Diskussionen über neue Finanzierungsperioden. Alle vier Kantone verhandeln ihre Leistungen an die FHNW mit der Hochschule, der Beitrag muss einvernehmlich beschlossen werden.

Insgesamt benötigt die FHNW sogar noch mehr Geld als via Globalbeitrag gedeckt. Die Lücke von etwas mehr als sieben Millionen Franken hat die Hochschule aber selber zu decken: via ihr Eigenkapital.

Dass beide Basel mehr mitfinanzieren müssen, könnte zumindest im Fall Baselland mit bedeutenden Investitionen in lokale FHNW-Standorte zu tun haben. Im Jahr 2014 wurde der Neubau für die Hochschule für Gestaltung und Kunst auf dem Münchensteiner Teil des Dreispitzes eingeweiht. Und mit dem 2018 eröffneten FHNW-Campus in Muttenz besitzt die Baselbieter Gemeinde seither sogar das grösste Gebäude im Hochschulverbund.